

03. Juni 2014

## Kanderner Bürger als "Filmstars"

**Im Film "1000 Jahre sind wie ein Tag" setzt Regisseur Matthias Beyerle 60 Kanderner in Szene – behinderte wie nichtbehinderte.**



Regisseur Matthias Beyerle, Akteur Veit Mauser, (kniend), Tontechniker Wolfgang Weber und Akteur Andreas Ebner (von links). Foto: Hartenstein

KANDERN/GLASHÜTTE (sil). Bekannte Kanderner, Künstler aus der Region, Bewohner der Kanderner Werksiedlung St. Christophorus: Sie alle spielen mit im Film "1000 Jahre sind wie ein Tag". 30 Menschen mit und 30 Menschen ohne Behinderung wirkten mit am inklusiven Filmprojekt des Regisseurs und Drehbuchautors Matthias Beyerle. Film Premiere für die Öffentlichkeit ist am Samstag, 7. Juni, um 19.30 Uhr im Saal der Kanderner Werksiedlung; es folgt eine weitere Vorführung im Kanderner Kino am Mittwoch, 11. Juni, um 20 Uhr.

Bereits am 4. Juni können sich in Kanderns Kino geladene Gäste, darunter Akteure wie Kanderns und Malsburg-Marzells Bürgermeister Christian Renkert und Gerd Schweinlin, Staatsförster Matthias Götz, Stadtmusikvorsitzender Matthias Schlegel, Gesamtfeuerwehrkommandant Günter Lenke, der Veranstalter von "Theater im Hof", Dieter Bitterli und August-Macke-Experte Karlheinz Beyerle in Aktion sehen. Regisseur Beyerle: "Ich wollte ein Filmprojekt machen, bei dem sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen". Erfreut stellt er fest: "Egal, wen ich gefragt habe, er war sofort dabei".

Der 75 Minuten lange Film spielt auf drei Ebenen. Eine davon basiert auf einer Kurzgeschichte von Slawomir Mrozek und erzählt die mysteriöse Geschichte dreier junger Männer, die einst ihren Urlaub in einer abgelegenen Hütte im Kanderner Wald verbrachten. Dass inmitten der Waldeinsamkeit jede Nacht ein Licht am Horizont erscheint, lässt einem von ihnen keine Ruhe – er ist der erste der drei, der ins Nichts verschwindet. Warum niemals nach ihrem Verbleib geforscht wurde, ist Thema einer Gemeinderatssitzung im Kanderner Rathaussaal. Darüber hinaus gibt es viele weitere Handlungsebenen und Drehorte.

"Geht nicht an die Bilder mit Zweifel heran". Dieser Ausspruch einer der Filmfiguren stehe für die Einstellung, die der Zuschauer mitbringen sollte, meint Regisseur Beyerle – man sollte beim Betrachten nicht mit Logik vorgehen, sondern sich auf die Bilder und Musik einlassen.

Für den Soundtrack konnte er Tilo Wachter an der Harfe sowie Cellistin und Komponistin Hannah Spegler gewinnen, dazu kommen Auszüge aus Frank Mehlin's CD-Produktion "Heather Winds" mit Musikern aus der Region. Für die Dreharbeiten waren Regisseur, Kameramann Helmut Kirchner und die Akteure viel unterwegs zwischen Müllheim und Rheintal, im Kanderner Wald und Rathaus, der Wolfsschlucht und der Lehmgrube, im Wollbacher Steinbruch und bei den Kalendersteinen am Stalten. 6000 Euro kostete die Produktion der Christophorus-Gemeinschaften und Christophorus-Stiftung, hieran beteiligten sich Sponsoren aus der Geschäftswelt.

Beyerle ist Heilerziehungspfleger, Absolvent der Freiburger Schauspielschule und Akteur in der Helmut Fölnbacher Theater Company. Seit 2000 arbeitet er in der Kanderner Werksiedlung, derzeit in der Kerzenwerkstatt und leitete etliche Theaterproduktionen mit Menschen mit Behinderung. Beim Drehen von Kurzfilmen, so der 39-Jährige, sei ihm aufgefallen: "Es gibt Situationen, in denen die Leute sehr schön aussehen". Dies war einer der Gründe dafür, nun einen Film zu machen. Anders als beim Theater, so Beyerle, biete das Medium Film den Vorteil, auch Menschen mitwirken zu lassen, die sich beispielsweise nicht verbal äußern könnten. Viele Szenen habe er an die Menschen und ihre Verhaltensweisen angepasst – häufig in Schwarzweiß, um das Charakteristische gut herüber zu bringen.

Beim Dreh sei ihm zudem etwas Überraschendes aufgefallen: Auch einige Akteure ohne Behinderung hätten "auffällige Verhaltensweisen" gezeigt. Jetzt freut er sich auf die Reaktionen, die wohl "sehr unterschiedlich ausfallen werden".

Der Trailer ist zu sehen auf <http://www.werksiedlung.de>

Autor: sil